

„Times of transition – the role of university lifelong learning“

Bericht zur 50th EUCEN Conference (european university continuing education network) 6. bis 8. Juni 2018 in der University of Bergen

Die Konferenz wurde musikalisch eingeleitet von den Trompeten des Bergen Philharmonic Orchestra und eröffnet von dem Rektor der Universität von Bergen und dem Präsident EUCENs sowie dem Gastgeber und begann mit einem Überblick über Lebenslanges Lernen in Norwegen. Auf der Basis einer umfangreichen Studie stellte ein Vertreter der staatlichen Agentur Skills Norway die Lage in Norwegen vor. Wichtigste Fakten waren, ähnlich wie in anderen europäischen Staaten, die sinkende Produktivität, die zunehmende Alterung der Gesellschaft gekoppelt mit den Herausforderungen der Digitalisierung und eine diagnostizierte Lücke im Dialog zwischen den Bildungsakteuren und den Akteuren in der Wirtschaft. Wichtigste Aufgabe ist es daher, diesen Dialog zu fördern und Bildung besser zu koordinieren, insbesondere wissenschaftliche Weiterbildung kommt diese Aufgabe zu. Die Studie stellte für die Angebote der Hochschulweiterbildung fest:

- Es gibt viele Angebote
- Es gibt eine unübersichtliche Vielfalt der Angebote
- Zertifikate und Abschlüsse spielen eine große Rolle
- Angebote im MINT Bereich werden nur sehr marginal angeboten

Dies reiche derzeit nicht aus, um den Ansprüchen der sich transformierenden Gesellschaft zu begegnen, so die Diagnose. Julie Anderson aus dem *higher education policy team* der Europäischen Kommission verstärkte dies via Telefon und hob noch einmal auf die aktuelle Herausforderung ab, sowohl Exzellenz als auch gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern. Der Konferenztag endete mit der Abschlussperformance des Bergen International Festival.

Der zweite Tag begann mit *keynotes* zu persönlicher, professioneller und digitaler Transition und leitete so die anschließenden *panel sessions* ein. Die einzelnen Beiträge waren anschließend je einer dieser Dimensionen gesellschaftlicher Veränderung zugeordnet und adressierten den Beitrag wissenschaftlicher Weiterbildung. Auf der Ebene persönlicher

Transition wird die Rolle wissenschaftlicher Weiterbildung als Angebot eines Reflexionsraumes betont. Dieses Angebot werde in seiner Offenheit sowohl der zunehmenden Heterogenität der Studierenden als auch den nicht konkret bestimmbar Arbeitsmarktanforderungen gerecht. Daran schließt sich auch eine professionelle Veränderung und letztlich eine institutionelle an. Hochschullehre und -zertifikate verändern ihre Wertigkeit und fragen nach neuen Formen und Inhalten. So Jan Svärhagen von EDUVOCAT (Norwegen) ein unabhängiger Berater, der die Bedeutung sozialen Lernens auch im digitalen Raum betonte. Josephin Finn von der Maynooth University in Irland verdeutlichte, dass eine Anpassung an nicht greifbare Bedarfe der Arbeitswelt der falsche Weg der wissenschaftlichen Weiterbildung sei. Der Schlüssel pädagogischer Arbeit sei es, dem Lernen und der persönlichen Auseinandersetzung mit bestimmten Themen eine Bedeutung zu verleihen und diese mit persönlichen und professionellen Erfahrung zu verknüpfen. Gerade in Zeiten großer Veränderung sei Orientierungswissen entscheidend. Diese Diskussionsstränge griffen die anschließenden Vorträge auf und berichteten unter anderem von regionalen Ansätzen einer „*university in the community*“ der Babes-Bolyai University in Rumänien oder der *Communiversity*-Ansatz der Maynooth University in Irland; sowie von dem Ansatz des *work-based-learning* und Formen der Anrechnung an der Haaga-Helia University in Finnland, der Beratung von Erwachsenen hinsichtlich ihrer Bildungsbiografien an der University of Genoa, Italien. Die fachlich anregenden Diskussionen, auch über die verschiedenen Voraussetzungen von Finanzierung wissenschaftlicher Weiterbildung und Anrechnungsmöglichkeiten in den Ländern sowie die jeweiligen Aufgaben bspw. in der Erwachsenenbildung, wurden auf einer Schiffsfahrt durch die Fjorde vor Bergen bis in den späten Abend fortgesetzt.

Ein interaktiver *workshop* zu den Fragen „Was sind die Hauptmerkmale Lebenslangen Lernens an Hochschulen in den letzten Dekaden? Was sind die wichtigsten Herausforderungen der Zukunft und wie kann EUCEN als Netzwerk die

Arbeit in der Hochschulweiterbildung unterstützen?“ trug am dritten Konferenztag die Ergebnisse der Diskussionen zusammen. Die Auswertung auf der EUCEN-Webseite ist geplant. Die Beiträge betonten die Öffnung der Hochschule für professionelle Ausbildung und neue Zielgruppen sowie das Thema der Anrechnung als Merkmale der letzten Zeit. Daraus lassen sich aktuelle Herausforderungen ableiten. Es geht um die Integration verschiedener Lerngruppen, Lernwege und auch Lerninhalte. Dazu wird eine breitere Forschung eingefordert, die insbesondere die pädagogischen Herausforderungen adressiert.

Die Tagung war didaktisch sehr gut aufgebaut und ermöglichte ein gemeinsames und differenziertes Diskutieren gesellschaftlicher Veränderung auf den Ebenen persönlicher, professioneller und digitaler Veränderung, mit Blick auf die zukünftige Rolle von Hochschulen und wissenschaftlicher Weiterbildung. Solch einen Dialog muss zukünftig noch mehr mit den Akteuren aus der Wirtschaft geführt werden, um die Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Autorin

Dr. Mandy Schulze
Mandy.Schulze@vdivde-it.de